

DEN SCHRITT MIT VERZÖGERUNG GESCHAFFT

HANDBALL Der HC Grün-Weiss Effretikon kassierte vor den Feiertagen zwar eine ärgerliche Niederlage. Dennoch ist der Zweitliga-Aufsteiger in der neuen Liga angekommen – wenn auch etwas weniger rasch als es Trainer Bruno Grimm erhofft hatte.

Die Handballer von Grün-Weiss Effretikon hätten sich die Feiertagspause am Dienstagabend eigentlich mit dem dritten Sieg in Serie versüssen wollen. Gegen Schwamendingen hielt der Zweitliga-Aufsteiger denn auch durchaus gut mit, und zehn Minuten vor Schluss war beim Stand von 22:22 auch noch alles offen. Dann aber geschah das, woran die Effretiker in dieser Saison schon so oft krankten: Sie begingen zu viele individuelle und technische Fehler und liefen dem Gegner ins Messer. 24:28 hiess es am Ende. «Wir sind drangeblieben, aber es reichte nicht», lautet das Fazit von Trainer Bruno Grimm.

Insofern war die Partie eben sinnbildlich für den bisherigen Meisterschaftsverlauf. «Eigentlich hatten wir nur zwei Spiele, in denen wir wirklich chancenlos waren», sagt Grimm und denkt an die Partien gegen Leader Yellow Winterthur 2 (21:27) sowie gegen Kloten/Rorbas (23:38). Daneben hiess es oft: gut gespielt, aber doch verloren. Manchmal sogar sehr bitter – etwa zweimal gegen den Erstliga-Absteiger Dietikon-Urdorf, der in der 2. Liga nach hinten durchgereicht wird und bisher erst vier Punkte holte. Allesamt mit knapper Differenz gegen Grün-Weiss. «Wir hätten beide Spiele gewinnen müssen», sagt Grimm.

VOGT ALS LEBENSVERSICHERUNG

So aber standen die Effretiker nach zwei Monaten mit miserabler Bilanz da: Sieben Spiele, sieben Niederlagen, 179:215 Tore – der Zweitliga-Aufsteiger, der sieben Saisons auf die Rückkehr hatte warten müssen, schien sich in der Liga nicht zurechtzufinden. «Der Unterschied ist schon gross», sagt Grimm. Das Niveau ist allgemein angestiegen, seit vor anderthalb Jahren die Anzahl der Teams ab der 1. Liga abwärts reduziert wurde. Dazu kommt: «Viele Zweitligisten verfügen über ehemalige NLA- oder NLB-Spieler». Grün-Weiss hingegen spielt mit fast derselben Mannschaft wie in der Aufstiegsaison. Die einzige namhafte



Die grün-weiße Torgefahr hat einen Namen: Effretikons Manuel Vogt bei einem Abschlussversuch. Bild: zvg

Verstärkung heisst Manuel Vogt. Der 22-Jährige war Junior bei Grün-Weiss gewesen, stiess dann zum Nachwuchs von Pfadi Winterthur und spielte die letzten zwei Jahre mit Yellow Winterthur in der NLB. Wie wertvoll er für das Team ist, zeigt die Skorerliste: Mit 79 Treffern in 12 Spielen ist Vogt der beste Torschütze der ganzen Zweitliga-Gruppe 2. Und teamintern hat er mehr als doppelt so viele Treffer erzielt wie der zweitbeste Effretiker Skorer.

Es verwundert deshalb nicht, dass die Effretiker in Sachen Torproduktion in der Liga gut mithalten können. Sechs Teams haben weniger Tore erzielt als Grimms Equipe, die im Schnitt pro Spiel 25 mal trifft. Eigentlich müsste das doch öfter für Siege reichen – «das täuscht», findet Grimm jedoch. «Wir vergeben noch immer zu viele Chancen», urteilt der Trainer und sieht auch in der Defensive Steigerungspotenzial, vor allem in

1:1-Situationen. Die 366 Gegentreffer (gut 28 pro Spiel) sind der drittschlechteste Wert der Liga.

«VON DER TRAININGS-PRÄSENZ HER MÜSSTEN WIR VORNE MITSPIELEN»

Bruno Grimm, Trainer

Immerhin: Nach der langen Durststrecke zum Saisonstart haben die Effretiker doch noch begonnen, Punkte zu holen. Am 11. November brachen sie den Bann mit einem 31:20-Erfolg gegen Schlusslicht Pfadi Winterthur 3, im Dezember liessen sie gegen Uz-nach und Stäfa gar zwei Siege in Serie folgen.

IM TEAM STIMMTS

Neun Spiele lang haben die Effretiker noch Zeit, den Ligaerhalt und damit ihr erklärtes Saisonziel zu erreichen. Derzeit scheinen sie

mit dem 9. Zwischenrang in der 12er-Gruppe auf gutem Weg. Lediglich der Letzte steigt direkt ab; der Zweitletzte muss in eine Abstiegsrunde. Grimm ist guter Dinge, obschon er einräumt, dass die Angewöhnungsphase an die neue Liga länger dauert als er dachte. «Wir haben aber schon einen grossen Schritt gemacht und fallen nicht ab.» Zudem lobt er seine Mannschaft für ihr Engagement. «Das Team ist topmotiviert und arbeitet gut. Und von der Trainingspräsenz her müssten wir eigentlich vorne mitspielen». Die Spitze ins Visier zu nehmen, davon spricht bei Grün-Weiss aber niemand. Sich vornehmlich mit eigenen Spielern in der 2. Liga etablieren, das möchte der Klub. Die Richtung dorthin hat Grimm mit seiner Equipe gefunden. «Unzufrieden bin ich nicht», sagt er deshalb, «auch wenn die Resultate besser sein könnten.»

FLORIAN BOLLI